sprang Meister Hildebrand zwischen die Kämpfer, hob beide Arme empor und rief: „Haltet ein, ihr Helden, haltet ein! Ungleich ist der Kampf, denn weit überlegen dem Nagelring ist Mimung, Wielands Meisterwerk. Biete Frieden, Wittich, du hast die Heldenprobe glücklich bestanden!“

Auch die andern Recken hatten die Kämpfer umringt und suchten die Zornigen zu besänftigen. Es gelang endlich, und König Dietrich reichte seinem mächtigen Gegner die Hand und sprach: „Sei fortan mein Geselle und Waffenbruder, Wittich, Wielands Sohn! Asenkraft schwellt deinen Arm und dein Herz hegt Löwenmut; so lege denn deine Rechte auf mein Schwert und gelobe mir Treue bis in den Tod!“

Wittich schwur den Treueid und ward nun von allen Recken Dietrichs jubelnd als Genosse begrüßt.

---

5. Eckes Ausfahrt und Fasolt.

Herr Dietrich war kaum von den Wunden, die Wittich ihm geschlagen, genesen, als er sich rüstete zur Ausfahrt gen Norden, um durch neue Heldenthaten den Flecken des Unsieges von seinem Ruhmesschilde zu tilgen.

Meister Hildebrand wollte ihn auf der Fahrt begleiten, aber er lehnte es ab und sprach: „Diesmal will ich allein reiten, mein Freund. Bleibe daheim und halte die Recken im Zaum, besonders deinen Neffen, den ungestümen Wolfhart, und Wittich und Heime, die einander mit scheelen Augen ansehen. Bald kehre ich in besserer Rüstung zurück, denn mein Streitgewand hat sich im Kampfe mit Wittich schlecht bewährt; selbst der Nagelring hat Scharten davon getragen; drum will ich einen zweiten Mimung zu gewinnen suchen.“

„Wodan führe dich!“ sagte Meister Hildebrand, und Herr Dietrich ritt von dannen.

Glücklich gelangte er über die Alpen und ritt tagelang einsam durch Deutschlands weite Wälder. Dem Laufe des Rheinstroms folgte er, bis er auf dem Gipfel des Drachenfels die stolze Königsburg schimmern sah. Da lenkte er ab vom Strome und ritt das Waldgebirge hinan. Als die Sonne in rote Abendgluten tauchte, sah er auf den Kuppen der Berge ringsumher noch drei andere Burgen, und sein Auge weidete sich an dem Glanze, den das Abendsonnengold um die Türme wob. Der freundliche Gruß eines Mannes riß ihn aus der Betrachtung. Ein Einsiedler stand vor ihm und fragte, ob der Herr ihn nicht zu gering achte, in seiner Waldhütte zur Nachtruhe einzukehren.

Herr Dietrich dankte dem gastlichen Manne und ritt neben ihm des Weges dahin.

Er fragte nach den Herren der Burgen, und der Waldmann erklärte:

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008251041-0